

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagsamt  
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 15.

Dienstag, 20. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleingeldspalten 43 mm breite Korpuszelle 18 Pfg. (Volantpreis 12 Pfg.) Zeitrauben und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Artur Hänel in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll

Dienstag, den 27. Januar 1914, von nachmittags 6 Uhr ab

im Hotel „Kaiserhof“ hier ein

## Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Erfuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis zum 25. Januar 1914 mittags in die in der Ratskanzlei und im Hotel „Kaiserhof“ ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis des Gedeckes (einschl. Musik) ist auf 3,50 M. festgesetzt.

Riesa, am 17. Januar 1914.

Heldner, Oberjustizrat.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

### Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Gröba.

Knaben (mittlere und höhere Abteilung): Donnerstag, den 5. Febr., nachm. 2-4 Uhr.

Mädchen (mittlere und höhere Abteilung): Freitag, den 6. Febr., nachm. 2-4 Uhr.

Die Anmeldungen finden in der Expedition der Schule statt. Für beide Abteilungen können auch Kinder aus den benachbarten Dörfern aufgenommen werden.

Beizubringen ist für alle Kinder der Impfschein, für auswärtig geborene außerdem die Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung oder Familienbuch. Kinder, die nach dem 30. Juni 1914 das 6. Lebensjahr vollenden, können Oftern 1914 nicht aufgenommen werden.

Die Anmeldung hat nur durch Erwachsene zu erfolgen. Zu weiteren Auskünften ist der Unterzeichnete gern bereit. Gröba, den 19. Jan. 1914.

Der Schuldirektor.  
Hörner.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 20. Januar 1914.

Von den städtischen Kollegien, Industrien und Vereinen der Städte Großenhain, Kamenz, Weissenberg, Zöbichau, Jittau usw. ist eine Petition an die Staatsregierung und die sächsischen Ständeversammlung gerichtet worden, in der um den baldigen Ausbau der Nordostbahn gebeten wird. Die Eingabe legt die Gründe und Gesichtspunkte, die den raschen, einheitlichen und planmäßigen Ausbau der Nordostbahn bedingen, dar. Für die Ausmündung der Bahn in Riesa führt die Petition u. a. folgende Gesichtspunkte an: „Die besondere Bedeutung des Riesa-Gröbaer Elbhafens für die Ausmündung der Nordostbahn in Riesa ist zuerst in der größeren Stromtiefe der Elbe von Riesa abwärts zu suchen, sowie darin, daß bis Riesa elbaufwärts auch Frachtschiffe und Frachtlähne von größerer Bauart verkehren können; ferner darin, daß die künftigen schweren und vielen Steintransporte aus der nordöstlichen Lausitz hier bei Riesa, nahe der Landesgrenze und am ehesten erreichbar, den geeigneten und notwendig gebrauchten Wasserweg nach Norden vorfinden; denn unsere Lausitz wird sicher mit der Zeit der größte Steinlieferant Norddeutschlands werden. Endlich ist hier bei Riesa die Einwirkung der Witterung und der Jahreszeit auf das Jahrwasser der Elbe in bezug auf Wasserstand und Eis um vieles weniger hinderlich, als das naturgemäß weiter oberhalb der Fall sein kann.“

Die Befestigung der Rekruten der 2. Abteilung des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 fand heute statt. Die Rekrutenbefestigung bei der 1. Abteilung genannten Regiments findet morgen, die Befestigung beim 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 am 22. und 23. Januar und beim 2. Pionier-Bataillon Nr. 22 am 5., 6. und 7. Februar ds. Jrs. statt. Den Befestigungen der Feldartillerie-Regimenter wohnt der Brigadekommandeur Herr Oberst Deorlent in Begleitung des Brigade-Adjutanten Herrn Hauptmann Fiedler bei.

Veränderungen in den höchsten sächsischen militärischen Stellen sind, wie das „Veipz. Tagebl.“ erzählt, im kommenden Frühjahr zu erwarten. Kriegsminister Freiherr v. Hausen, von dessen Rücktritt schon wiederholt gesprochen worden ist, wird nunmehr endgültig aus seinem Amte scheiden, d. h. sobald sein präsumptiver Nachfolger frei geworden ist. Als solcher ist General Adolf v. Carlswitz, der frühere Kommandeur der 64. Infanterie-Brigade, in Aussicht genommen, der als General à la suite des Königs geführt wird und zur persönlichen Dienstleistung beim Kronprinzen kommandiert ist. Da der Kronprinz aber mit Beginn des Sommerfeldzuges 1914 bestimmt die Universität Leipzig besetzt und eine Ueberstellung des Generals v. Carlswitz aus manigfachen Gründen unzulässig wäre, so wird dann ein anderer Offizier zur persönlichen Dienstleistung beim

Kronprinzen kommandiert werden, und mit diesem Augenblick wird General v. Carlswitz, der am 25. März d. J. das 56. Lebensjahr vollendet, für die Uebernahme des Kriegsministeriums frei. An seine Stelle wird gutem Vernehmen nach Oberst v. d. Decken treten, der jetzt an der Spitze des 2. Husaren-Regiments „Königin Carola“ Nr. 18 in Grimma steht.

Dienstag, den 3. Februar 1914, vormittags 1/11 Uhr, findet in Dresden die 69. Sitzung des Königlich Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen beigeordneten Eisenbahnrates statt. Zur Verhandlung kommen folgende Angelegenheiten: I. Mitteilungen über: 1. die Verlegung von Kohlestein in den Spezialtarif II, 2. die Tarifierung von Futtergemischen, 3. die Tarifierung von Mühl- und Schleifsteinen, 4. die Verlegung der zum Betrieb von Verbrennungsmotoren bestimmten schweren Mineralöle in den Spezialtarif III, 5. die Verlegung von Papeten aus Papier im Falle der Ausfuhr in den Spezialtarif III. II. Verhandlungen über: 1. die Aufnahme von leichtverderblichem Rabe und Quark in den Gülttarif während der Sommermonate, 2. die Verlegung von Kunstbaumwolle in den Spezialtarif III. III. Besprechung des Sommerfahrplans 1914.

Die soeben zu Ende gegangene Leipziger Neujahrsmesse, die eigentlich nur noch für den Handel mit Rauchwaren internationale Bedeutung hat, brachte eine allgemeine Enttäuschung. Die Stimmung auf dem Markt in Leipzig, der Zentrale des europäischen Feilhandels, ist infolgedessen eine ungesunde geblieben. Dieser Zustand hat seine Ursache außerdem in der Tatsache, daß sich im Leipziger Rauchwarenhandel im Laufe der Zeit immer mehr Kapitalstärke oder gar unlauiere Elemente aus Rußland eingeschlichen haben. Die verderblichen Folgen hiervon sind nicht ausgeblieben. Die Banken lassen nunmehr der Rauchwarenbranche gegenüber größte Vorsicht walten, sobald hier weitere Zusammenbrüche zu erwarten sind. Diese traurige Geschäftslage hat einige tonangebende Firmen veranlaßt, eine Reinigungsaktion in die Wege zu leiten, die den Boykott gewisser unrunder Händler zur Grundlage nimmt. Lebhaftige Klagen hörte man allgemein von den Kleinhändlern, die den schlechten Ausfall ihres Geschäftes einmal den in den Läden und Kaufhäusern Leipzigs nach Neujahr eingeführten Inventurausverkäufen zu billigen Preisen und ferner der Einführung des Verbotes des Handels an den Sonntagen zu den besten Verkaufzeiten zuschreiben. Die zahlreichen Hieranten, unter denen sich viele Selbstproduzenten ihrer Waren vornehmlich aus Sachsen befinden, warteten bei Wind, Wetter und Kälte stundenlang vergeblich auf Käufer und stellten mehrfach den Verkauf vor Ablauf der Meßzeit ein. So machte die Kleinmesse den Eindruck einer nach jahrhundertlangem Bestehen dem Tode verfallenen Handelsform.

Rückblick. Der gestrige erste kirchliche Familienabend war leider nicht so gut besucht, wie er's verdient hätte. Denn er bot einen seltenen Genuß. Im

Mittelpunkt stand ein etwa einstündiger Vortrag des Herrn Pfarrer Fiebig aus Glauchau. Der Redner verstand es meisterhaft, tiefen Ernst und feinen Humor, gemütvolltes Plaudern und gewissenhaftes Betonen mit einander zu verbinden. Er sprach über „Glück und Glaube“ und führte etwa folgendes aus: „Jas volle Leben — ins volle Glück! Das ist Wunsch und Wille der Menschenkinder. Die Tragik des Lebens ist, daß so wenige „ins volle Glück“ kommen, selbst von denen, die, wie etwa Goethe, von Tausenden „Glückseligen“ genannt werden. Das kommt nicht daher, daß das Streben nach Glück etwa von vornherein Sünde und also gegen Gottes Willen sei. Dagegen spricht ebenso unsere Anlage, die Gott uns gegeben hat, wie unser Gottes uns geoffenbartes Wesen. Das kommt vielmehr daher, daß man das Glück dort sucht, wo es nicht zu finden ist, und dort nicht sucht, wo es zu finden ist. Das Glück liegt nicht in den Dingen außer uns, sondern in den Werten, welche wir in uns haben. Um glücklich zu werden, muß unser Leben nicht eine besondere Gestalt haben; vielmehr müssen wir die Kunst kennen, mit dem Leben in jeder Weise fertig zu werden. Diese Kunst kann uns unsere Natur erleichtern („glückliche Naturen“), aber erschweren („unglücklich angelegte Menschen“), aber keinesfalls wachst sie aus unserer Natur heraus. Sie ist im Gegenteil eine Frucht lebendigen Glaubens. Erst der Glaube an einen lebendigen Gott, der auch mein Leben regiert, und durch beides, „durch Liebes und Leides“, segnet, hebt aus der Angst vor dem „Zusatz“ und aus dem lähmenden Gedanken, daß dies Leben arbeite wie eine Maschine, heraus und gibt Freudigkeit und Stärke. Erst wenn ich an das ewige Leben glaube in seiner Vollendung im Jenseits und in seinen beglückenden Anfängen hier, „mindert sich Anziehungskraft und Druck des Irdischen“ (Blau). Erst mit dem Glauben an die in Christo gegebene Freiheit von Schuld und Erlösung von der Sünde komme ich hinaus über das verfliegende Gewissen und über die „Not mit mir selbst“ und hinein in ein „demütiges Glück“. Unser Glaube geht nicht auf darin, uns zu „glücklichen Menschen auf Erden“ zu machen. Aber er ist auch dabei ein so wesentlicher Faktor, daß es zurecht besteht: „Ein gläubiger Mensch — ein glücklicher Mensch.“ Als er geendet hatte, war es „Kirchenstill“ im Saale. Hier war „Unvergessliches“ geboten worden, wie einer der Zuhörer dankbar bekannte.

Commiss. Die Delmühle brannte vollständig nieder. Das massive Wohnhaus konnte gerettet werden.

Commiss. In der ersten diesjährigen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien wurden zunächst die neu- oder wiedergewählten Stadtverordneten durch Bürgermeister Bennsdorf verpflichtet und eingewiesen. Sodann erstattete der Ratsvorsitzende einen umfangreichen Bericht über die städtische Verwaltung und Einrichtung, sowie über die wichtigsten Ereignisse im ab-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen umliegenden Ortshäusern

vorteilhafteste beste Verbreitung.